

Moshe Greenberg
Ezekiel 21–37

Herders Theologischer Kommentar
zum Alten Testament

Herausgegeben von

Erich Zenger

Herder Freiburg · Basel · Wien

Ezechiel 21–37

Ausgelegt von

Moshe Greenberg

Herder Freiburg · Basel · Wien

Aus der amerikanischen Originalausgabe
Ezekiel 21-37, A new translation with introduction and commentary
by Moshe Greenberg, New York (© by Doubleday, a volume in »The Anchor Bible«
series. Published by arrangement with Doubleday, a division of The Doubleday Broadway
Publishing Group, a division of Random House, Inc.)

übersetzt von Dafna Mach

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über (<http://dnb.ddb.de>) abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2005
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satzherstellung: SatzWeise, Föhren
Gesetzt in der Gill Sans und Aldus
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Druck und Bindung: fgb · Freiburger Graphische Betriebe 2005
www.fgb.de
ISBN-13: 978-3-451-26843-4
ISBN-10: 3-451-26843-4

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Literaturverzeichnis	9
o. Neue Textausgabe	9
1. Kommentare	9
2. Einzelstudien	11

Kommentierung

Ez 21,1–37: Gottes Schwert	28
Ez 22,1–31: Jerusalem ganz entweiht und verderbt	73
Ez 23,1–49: Die buhlerischen Schwestern	99
Ez 24,1–14: Der schmutzige Topf	133
Ez 24,15–27: Bedrückende und befreiende Wirkung des Unheils	150
Ez 25,1–17: Wider vier böse Nachbarn	162
Ez 26,1–21: Tyrus ausgelöscht	175
Ez 27,1–36: Der Untergang des Prachtschiffs Tyrus	200
Ez 28,1–10: Der Untergang des Königs von Tyrus durch Hybris	236
Ez 28,11–19: Der Untergang des Königs von Tyrus – die mythische Version	244
Ez 28,20–26: Gericht über Sidon – Rechtfertigung Gottes	263

Ez 29, 1–16: Ägyptens Fall und Wiederherstellung	270
Ez 29, 17–21: Zusatz zu den Tyrus-Orakeln	287
Ez 30, 1–19: Der Tag des Endgerichts über Ägypten	294
Ez 30, 20–26: Entwaffnung Ägyptens – Bewaffnung Babylons	310
Ez 31, 1–18: Assur als warnendes Beispiel für Ägypten	315
Ez 32, 1–16: Eine Leichenklage über Pharao	333
Ez 32, 17–32: Pharao in der Unterwelt	346
Ez 33, 1–20: Untergangsverkündung als Aufruf zur Umkehr	361
Ez 33, 21–22: Befreiung von der Stummheit	374
Ez 33, 23–33: Erneuerungsunwillige Gemeinschaften	376
Ez 34, 1–31: Böse und gute Hirten	388
Ez 35, 1–36, 15: Wiederbesiedlung des Landes	411
Ez 36, 16–38: Restauration um Gottes willen	431
Ez 37, 1–14: Das Bild der Auferstehung als Botschaft nationaler Erneuerung	451
Ez 37, 15–28: Wiedervereinigung von Israel und Juda	464
Register der Bibelstellen (Auswahl)	478

Vorwort des Herausgebers

Die literaturwissenschaftliche, zeitgeschichtliche und theologische Position, die dem Ezechielkommentar des Jerusalemer Bibelwissenschaftlers Moshe Greenberg zugrunde liegt, wird von ihm selbst im ersten Band Ezechiel 1–20 (HThKAT 2001) beschrieben und begründet. Auf diese Darstellung sei ausdrücklich hingewiesen (vgl. ebd. 20–45). Das Fazit der dortigen Skizze soll hier noch mal wiedergegeben werden: »Die verschiedenen Schritte der Kommentierung prüfen die Arbeitshypothese, daß das vorliegende Buch Ezechiel ein kunst- und planvoll strukturiertes Ganzes darstellt. Die bisher erlangten Ergebnisse deuten darauf hin, daß die für die Wahrnehmung des Ganzen aufschlußreichen Einzelheiten sich dem geduldigen und aufmerksamen Leser erschließen, der seine Vorurteile darüber, was ein Prophet der Antike hätte verkünden und wie er es hätte verkünden sollen, ablegt. Eine in sich stimmige gedankliche Richtung in einem charakteristischen Stil wurde sichtbar, die den Eindruck eines individuellen Geistes mit starken und leidenschaftlichen Vorlieben macht. Die Chronologie der einzelnen Worte und die historischen Umstände, die sich in ihnen widerspiegeln, werden innerhalb eines eng begrenzten Zeitraums verortet, der nicht mehr als die Spanne eines einzigen Lebens umfaßte. Indem sich ein Stück zum anderen fügt, wächst die Überzeugung, daß eine in sich stimmige Gedankenwelt zum Vorschein kommt, die zeitgleich mit dem Propheten des sechsten Jahrhunderts ist und maßgeblich von ihm geformt wurde, wenn es sich nicht sogar um die Worte Ezechiels selbst handelt« (ebd. 45).

Der nunmehr vorliegende zweite Band Ezechiel 21–37 bekräftigt die Sicht von M. Greenberg, wonach das Ezechielbuch weitestgehend dem historischen Propheten Ezechiel des 6. Jh.s selbst zugesprochen werden kann und dadurch auch in seinen Einzelheiten verständlicher wird als bei der Annahme einer vielphasigen Fortschreibung durch eine postulierte »Ezechiel-Schule«. Gerade in dem nun vorliegenden Band zeigt M. Greenberg auf, wie stark Ezechiel sowohl mit den Überlieferungen Israels als auch mit Kultur, Politik, Literatur und Geschichte Mesopotamiens, Ägyptens sowie der kleineren Nachbarstaaten vertraut war und wie kunstvoll der Prophet seine Texte gestaltet und teilweise selbst mehrfach ergänzt hat. Dabei arbeitet Ezechiel mit der Aufnahme von mythischen Überlieferungen und Bildern der Umwelt (z. B. die Vertreibung des Königs von Tyrus aus dem Garten

Eden bzw. sein Sturz vom Gottesberg, oder: der Pharao als Krokodil im Nil), mit der Einspielung technischen, ökonomisch-merkantilen, militärischen und kultischen Wissens (z. B. Schiffsbau, Seefahrt, Handels- und Warenregister, Metallurgie, soziale und kultische Tabus), mit Sexualmetaphorik und Bordellsprache, aber auch mit Rezeption, Adaptation und Transformation der Traditionen Israels über Schöpfung und Flut, Patriarchen/Erzelnern, Exodus, Toragabe, Wüstenwanderung, Götzendienst im Lande und über die Geschichte der beiden Königreiche Juda und Israel. Zugleich wird die starke Verwandtschaft der Prophetie Ezechiels mit Amos, Hosea, Jesaja und insbesondere mit der Heilsprophetie Jeremias sichtbar. So gelingt diesem zweiten Band nicht nur eine faszinierende Erschließung der auf den ersten Blick fremden Bild- und Vorstellungswelt, sondern vor allem eine markante Profilierung der vielgestaltigen Prophetie Ezechiels im Spannungsfeld von Gerichtsverkündung und Heilsweissagung.

Wie beim ersten Band haben wir auch bei diesem Band in Absprache mit M. Greenberg gegenüber der englischen/amerikanischen Originalausgabe einige Umstellungen und Ergänzungen vorgenommen, um den Kommentar dem Konzept von HThKAT anzupassen. Während in der englischen Ausgabe zunächst unter der Überschrift »Comment« die grammatische und semantische Einzelanalyse geboten wird, auf die dann unter der Überschrift »Structure and Themes« die formale und inhaltliche Gesamtauslegung folgt, haben wir hier die Reihenfolge dieser Abschnitte umgedreht. Zusätzlich habe ich diesen Abschnitten, wie in HThKAT üblich, Außen- und Innenmarginalien beigegeben, die nicht nur eine schnelle Orientierung ermöglichen, sondern auch die Leserfreundlichkeit erhöhen sollen. Außerdem habe ich mehrere Abbildungen eingefügt, die die Kommentierung ergänzen können. Darüber hinaus ist durch zusätzliche Literaturangaben der aktuelle Forschungsstand markiert.

Für die Übersetzung aus dem Englischen danke ich Frau Dr. Dafna Mach (Jerusalem). Von ihr stammt auch die deutsche Fassung des biblischen Textes, die sich einerseits an der englischen Übersetzung von M. Greenberg orientiert, aber andererseits möglichst große Nähe zum hebräischen Urtext sucht.

Die Publikation dieses Kommentarbandes verdankt sich vielfältiger Mitarbeit. Dr. Michael Konkel (Bonn), der den Band Ezechiel 1–20 übersetzt hat, hat die umfangreichen Literaturangaben zusammengestellt. Mein Münsteraner Team, Zuzana Hrašová, Julia Anna Lis und Sandra Syben haben mich bei der Endredaktion, bei der Erstellung der Satzvorlage und beim Korrekturlesen kompetent und effektiv unterstützt. Ihnen allen danke ich sehr herzlich.

Münster, im September 2005

Erich Zenger

Kommentierung

Ez 21, 1–37: Gottes Schwert

- Literatur** L. C. Allen, The Rejected Sceptre in Ezekiel 21, 15b.18a: VT 39, 1989, 67–71. – A. J. Brawer, *התאחדי החדרי השימי השמילי* (Ez 21, 21): BetM 11, 1965, 95. – R. Criado, Teorías nuevas en autores antiguos. Ez 21, 23 y Génesis 49, 10: Archivo Teológico Granadino 26, 1963, 203–221. – H. H. Guthrie, Ezekiel 21: ZAW 74, 1962, 268–281. – B. Lang, Kein Aufstand, 115–131. – ders., A Neglected Method. – ders., Das vergessene Kuhlsche Prinzip und die Ammoniter im Buch Ezechiel, in: W. Voigt, Vorträge. XX. Deutscher Orientalistentag vom 3. bis 8. Oktober 1977, Wiesbaden 1980, 124–125. – J. Lust, Messianism in Ezekiel in Hebrew and in Greek, Ezek 21:15 (10) and 20 (15), in: S. M. Paul u.a. (Hg.), Emanuel. Studies in Hebrew Bible, Septuagint and Dead Sea Scrolls in Honor of Emanuel Tov (VT.S 94), Leiden 2003, 619–631. – B. Maarsingh, Das Schwertlied in Ez 21, 13–22 und das Erra-Gedicht, in: J. Lust (Hg.), Ezekiel and His Book, 350–358. – W. L. Moran, Gn 49, 10 and its Use in Ez 21, 32: Bibl 39, 1958, 405–425. – K. Schöpfli, Composition. – S. Terrien, Ezekiel's Dance of the Sword and Prophetic Theonomy, in: D. M. Carr (Hg.), A Gift of God in Due Season. Essays on Scripture and Community in honor of James A. Sanders (JSOT.S 225), Sheffield 1996, 119–132.

Text

- Übersetzung** 1 Da erging JHWHs Wort an mich also:
2 Mensch, richte dein Antlitz gen Teman, verkünde wider Darom und prophezeie wider das Gestrüppfeld, den Negeb.
3 Du sollst sprechen zum Gestrüpp des Negeb: Höre JHWHs Wort, so spricht der Herr JHWH: Siehe, ich entzünde in dir Feuer, das soll in dir verzehren jeden frischen Baum und jeden trockenen Baum, nicht soll erlöschen leuchtende Flamme, so dass durch sie verbrannt werden alle Gesichter vom Negeb an nordwärts. 4 Sehen soll alles Fleisch, dass ich es angesteckt, nicht soll es erlöschen. 5 Da sprach ich: Wehe, Herr JHWH, sie werden über mich sagen: »Das ist doch ein Sprüchemacher von Gleichsprüchen!«
6 Da erging JHWHs Wort an mich also:
7 Mensch, richte dein Antlitz gen Jerusalem, verkünde wider Heiligtümer und prophezeie wider Israels Erde.
8 Du sollst sprechen zu Israels Erde: So spricht JHWH: Siehe, ich bin wider dich, ich ziehe mein Schwert aus seiner Scheide und tilge aus von dir Gerechten und Frevler. 9 Darum dass ich ausgetilgt von dir Gerechten und Frevler, deshalb soll mein Schwert aus seiner Scheide gehen wider alles Fleisch vom Negeb an nordwärts. 10 Erkennen soll alles Fleisch, dass ich JHWH mein Schwert aus seiner Scheide gezogen, es soll nicht mehr zurückkehren.

11 Du aber, Mensch, seufze! Mit gebrochenen Lenden und in Bitternis sollst du seufzen vor ihren Augen. 12 Und wenn sie zu dir sprechen: »Worüber seufzest du?«, dann sprich:

Über eine Kunde, die da kommt, so dass schmelze jedes Herz, erschlaffen alle Hände, abstumpfe jeglicher Geist, und alle Knie triefen von Wasser; siehe, sie kommt und geschieht, Spruch des Herrn JHWH.

13 Da erging JHWHs Wort an mich also:

14 Mensch, prophezeie!

Du sollst sprechen: So spricht der Herr: Sprich:

Schwert, Schwert ward geschärft und auch geglättet.

15 Auf dass es Schlachtung schlachte, ward es geschärft,

auf dass es blitze, geglättet –

oder sollen wir frohlocken, Stamm meines Sohnes, dass es verschmäh't jeden Baum.

16 Man gab es zum Glätten, zu fassen mit der Hand,

es ward geschärft ein Schwert, es ist geglättet,

es zu geben einem Töter in die Hand.

17 Schrei auf und jammere, Mensch, denn es kommt über mein Volk,

es, über alle Fürsten Israels,

dem Schwert ausgeliefert ist mein Volk,

deshalb schlag an die Lende.

18 Denn [es ist] eine Prüfung, und was, wenn selbst ein verschmähender Stamm nicht sein wird? Spruch des Herrn JHWH.

19 Du aber, Mensch, prophezeie! Schlag Hand an Hand,

verdoppelt werden soll ein Schwert zum dritten Mal – ein Schwert von Erschlagenen ist es, ein Schwert einer Masse von Erschlagenen, das auf sie eindringt.

20 Auf dass schwach werde ein Herz und viel seien die Zusammenbrüche;

auf all ihre Tore gebe ich Schrecken von Schwert –

ach, gemacht zum Blitz, geschliffen zum Schlachten.

21 Konzentriere dich nach rechts, greif an nach links, wohin deine Schwertschneide bestimmt.

22 Auch ich will schlagen Hand an Hand, will stillen meinen Grimm, ich JHWH habe geredet.

23 Da erging JHWHs Wort an mich also:

24 Du aber, Mensch, mach zwei Wege zum Kommen des Schwertes des Königs von Babel, von einem Lande sollen beide ausgehen, und einen Ort leg frei, am Ausgangspunkt des Weges zur [jeweiligen] Stadt leg frei.

25 Einen Weg mach zum Kommen des Schwertes nach Rabba der Ammoniter und nach Juda, ins befestigte Jerusalem. 26 Denn es hält der König von

Babel an der Weggabel, am Ausgangspunkt der beiden Wege, um Los zu orakeln: er schüttelt die Pfeile, befragt die Terafim, beschaut die Leber. 27 Zu ihrer Rechten das Los »Jerusalem« – Rammböcke aufzustellen, Maul aufzureißen zum Gebrüll, Stimme zu erheben zum Kriegsgeschrei, Rammböcke aufzustellen gegen die Tore, Rampe aufzuwerfen, Belagerungswall zu bauen. 28 Das wird ihnen sein wie eitle Prophezeiung in ihren Augen – geschworene Eidschwüre haben sie. Und das bringt in Erinnerung ihre Verfehlung, auf dass sie gefasst werden. 29 Darum: So spricht der Herr JHWH: Da ihr eure Verfehlung in Erinnerung bringt durch Aufdeckung eurer Missetaten, dass gesehen werden eure Verfehlungen in all euren Taten, um eures Erinnert-Werdens willen, sollt ihr mit der Hand gefasst werden.

30 Du aber, erschlagener Frevler, Fürst von Israel, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Verfehlungsfrist: 31 So spricht der Herr JHWH: Tu ab die Kopfschmuck! Nimm hoch die Krone! Dies, nicht dies! Erhöhe das Niedrige! Erniedrige das Hohe! 32 Verkehrt, verkehrt, verkehrt mache ich es; auch dies geschieht nicht bis zum Kommen dessen, der das Gericht hat, dem ich [es] gegeben.

33 Du aber, Mensch, prophezeie! Du sollst sprechen: So spricht der Herr JHWH über die Ammoniter und deren Hohn, du sollst sprechen: Schwert, Schwert geöffnet zum Schlachten, geglättet aufs Äußerste zum Blitzen, 34 als man dir Eitles erschaute, als man dir Trug prophezeite, dich zu setzen an den Hals von erschlagenen Frevlern, deren Tag gekommen ist zur Zeit der Verfehlungsfrist. 35 Zurück in seine Scheide! An der Stätte, da du erschaffen, im Land deines Ursprungs werde ich dich richten. 36 Ich will ausgießen über dich meine Wut, mit dem Feuer meines Zorns will ich wehen über dich, ich will dich geben in die Hand brutaler Männer, Werkleute der Zerstörung. 37 Zum Fraß des Feuers wirst du werden, dein Blut wird sein im Innern des Landes, deiner wird nicht gedacht werden, denn ich JHWH habe geredet.

**Zu Text und
Übersetzung**

2 Gestrüppfeld: G »Hauptwald« (יער השר); S hat keine Wiedergabe von השרה.

4 sehen: G »wissen«.

7 Heiligtümer: G S »ihr Heiligtum« (מקדשם).

19 zum dritten Mal: G »das dritte«; V »auch verdreifacht«.

ein Schwert einer Masse von Erschlagenen, das auf sie eindringt: G »das große Schwert der Erschlagenen, es wird erregen«; S »Schwert der Erschlagenen des Großen, das Furcht erregt«; T hat für החררת ebenfalls »das Furcht erregt«;

20 Zusammenbrüche: G S »Schwächlinge«; Schrecken (אבהת): G »Schlachtbank« (טבחת).

21 greif an: nicht in G.

24b–25aa und einen Ort leg frei, am Ausgangspunkt des Weges zur (jeweiligen) Stadt leg frei. Einen Weg mach: »und eine Hand am Anfang einer Straße zu einer Stadt, am Anfang einer Straße sollst du setzen« (ויד בראש דרך עיר בראש דרך תשים).

27 zum Gebrüll: so G, s. u. Einzelanalyse.

28 geschworene Eidschwüre haben sie: nicht in G S.

33 aufs Äußerste: G T »zur Vernichtung«.

Gesamtauslegung: Struktur und Themen

Nach *Skinner* ist Ez 21 neben Ez 7 die erregteste Äußerung im ganzen Buch, wo verschiedene Aspekte des hereinbrechenden Unheils durch lebhaftes Bilderveranschaulicht werden, die in rascher Folge vor dem inneren Auge des Propheten aufsteigen (*Skinner* 160.162). Wie in Kap. 7 hat sich die Erregtheit bei der Verschriftlichung einer ursprünglich offenbar mündlichen Aussage erhalten, wodurch einer der schwierigsten Texte des ganzen Buches entstanden ist.

Ausdruck
höchster
Erregtheit

Kap. 21 besteht aus einer Folge von Stücken, die untereinander verbunden sowie von den Nachbarkapiteln abgesetzt sind durch das durchgängige Thema des Schwertes. Für die Gliederung kann man sich auf formelhafte Struktursignale – etwa die Offenbarungsformel (V 1.6.13.23) – nicht ganz verlassen; die Offenbarungsformel in V 6 bezeichnet nämlich keinen völligen Neueinsatz, sondern leitet nur eine nicht-bildhafte Neuformulierung des vorangehenden Orakels ein (ähnliche Verwendung der Formel in 12,8; 17,11). In V 24 würde man die sonst (V. 2.7.14) zu Beginn eines neuen Hauptabschnitts vorkommende Anrede »Mensch« erwarten; statt dessen steht »du aber, Mensch«, was eine schwächere Zäsur markiert. Auch das neue Thema in V 33 wird mit dieser weniger markanten Anredeformel eröffnet.

Struktursignale

Unter Anwendung struktureller, thematischer und stilistischer Kriterien lässt sich der Text des Kapitels in drei Hauptabschnitte gliedern: A (V 1–12), B (V 13–22) und C (V 23–37), von denen jeder mit einer Offenbarungsformel einsetzt (die in V 6 markiert nur einen Unterabschnitt, ähnlich wie die in 12,8) und mit einer bekannten Abschlussformel endet. Jeder Textabschnitt hat seinen speziellen Charakter: A ist überwiegend in Prosa gehalten, B poetisch (Wiederholungen, kurze Zeilen u. dgl.), C umfasst sowohl poetische als auch prosaische Stücke. Jeder Teil enthält eine jeweils andere Schilderung des Schwertes und ist terminologisch mit dem jeweils benachbarten verknüpft.

Struktur: Drei
Hauptabschnitte
(V 1–12.
13–22.
23–37)

A (V 1–12): Das Zücken des göttlichen Schwertes und die Folgen. Dieser Abschnitt beginnt mit einer Offenbarungsformel und gliedert sich in drei Teile:

Aufbau von
V 1–12

A 1 (V 2–4): Durch von Gott angesteckten Waldbrand entsteht allgemeine Verwüstung; Eröffnungs- (»Mensch«) und Abschlussformeln (»sehen soll alles Fleisch ...«, eine Variante der bekannten Anerkennungsformel »erkennen soll X«). Der Einwand des Propheten (V 5) bildet die Überleitung zu A 2.

A 2 (V 6–10): Die göttliche Botschaft ein zweites Mal in schlichter Sprache; Jerusalem soll erfahren, dass Gottes gezücktes Schwert allgemeine Verheerung anrichten wird. Auch dieser Unterabschnitt ist durch Eröffnungs- und Schlussformel (»erkennen soll alles Fleisch«) markiert.

A 3 (V 11–12): Der Prophet soll die gedrückte Stimmung ob des angekün-

digten Unheils anschaulich vorführen. Unterteilungsformeln bezeichnen Anfang (»du aber, Mensch«) und Ende (»Spruch des Herrn JHWH«) dieses Abschnitts. Zur poetischen Gestaltung dieser Verse s. u. in der Einzelanalyse. A 3 ist nur lose mit A 1 – A 2 verknüpft,¹ aber die Abfolge von Unheilsverkündung und panischer Reaktion darauf kehrt in B wieder (V 14–16 Unheil, V 17 ff. Reaktion). Es könnte sich um ein Charakteristikum dieser Orakelfolge handeln, die letzten Endes auf eine Reihe von Offenbarungsakten zurückgeht; vgl. etwa die Textfolge Mi 1, 3–8.

A ist überwiegend in Prosa gehalten, recht klar aufgebaut und in seinen Prosateilen (A 1, A 2) nicht sehr realistisch: Das handelnde Subjekt ist Gott, »Israels Erde« sowie »alles Fleisch« sind die Objekte seines Handelns.

Aufbau von
V 13–22

B (V 13–22): Ein Schwert (ohne »Gott« als Attribut) verbreitet Tod und Verderben. Auf eine Offenbarungsformel (V 13) folgt eine Anrede (»Mensch«) samt Befehl zu prophezeien (unklar wem; V 14a). Zwischen dieser Eröffnung und der Abschlussformel »ich JHWH habe geredet« (V 22) stehen eine Unterteilungsformel (»Spruch des Herrn JHWH«, V 18b) und ein Neueinsatz (»Du aber, Mensch«, V 19a), wodurch dieser Abschnitt in zwei Teile zerfällt:

B 1 (V 14b–17) ist seinerseits zweigeteilt in B 1a (V 14b–16), wo das Schwert zum Schlachten zugerüstet wird, und B 1b (V 17, wobei die Anrede »Mensch« nachgestellt erscheint), wo die Wirkung des Schwertes beklagt wird. Unter Absehung von den beiden unverständlichen Zeilen (V 15b und V 18, untereinander wohl verbunden) ist mancherlei Strukturierung zu beobachten. In B 1a schildert der Dichter die einzelnen Arbeitsschritte, durch die das Schwert zu seinem Vernichtungswerk gerüstet wird, ohne Hinweis auf menschliche Faktoren; erst ganz am Schluss wird der Töter genannt, der das Schwert in die Hand bekommt. V 14b berichtet zwei technische Vorgänge, die in V 15a wieder aufgenommen und begründet werden: V 14bα wird erweitert zu V 15aα (geschärft zur Schlachtung), V 14bβ zu V 15aβ (geglättet zum Blitzen); Erweiterung nach demselben Muster wurde schon oben zu 7, 15 beobachtet (vgl. Ez I, 172 f.). V 16a nimmt den Vorgang des Glättens wieder auf und nähert ihn einem menschlichen Agens an (»zu fassen mit der Hand«), V 16b greift (in abgewandelter Form) auf die Eröffnungszeile V 14b zurück und beschließt diesen Teil mit der Benennung des menschlichen Akteurs, nicht mehr eine Hand ohne Körper, sondern »Hand eines Töters«.

B 1b (V 17) bestehend aus mehreren Aufforderungen, dem Entsetzen Ausdruck zu verleihen, ist konzentrisch angelegt: V 17aα und V 17bβ – die Außenglieder – enthalten Imperative, die ein Tun gebieten; V 17aβ und V 17bα sprechen teilnahmsvoll von »meinem Volk« als Opfer, während im Mittelstück (V 17aγ) »alle Fürsten Israels« genannt sind. Außerdem ist B 1b

¹ Eine topische Parallele ist in 12, 17–20 zu beobachten, was allerdings als eigener Offenbarungsakt eingeführt wird.

mit dem unmittelbar voranstehenden Vers verknüpft durch das Pronomen »es« (hebr. fem.), das sich auf das Antezedens »Schwert« bezieht. Die letzte Zeile (»schlag an die Lende«) nimmt die Eröffnung von B 2 vorweg.

B 2 (V 19–22), eine Klage über das blutige Walten des Schwertes, ist eine Erweiterung von B 1b mit Anklängen an A 3 (vgl. etwa die demoralisierende Wirkung in V 20a mit V 11) sowie an B 1a. Eine Andeutung von konzentrischem Rahmen ist die Entsprechung zwischen Eröffnung (»schlag Hand an Hand«, V 19aß) und Abschluss (»auch ich will schlagen Hand an Hand«, V 22a). Im Hauptteil von B 2 (V 19b–21) ist das schreckliche Schlachten im Einzelnen ausgeführt, wobei klanglich die Wiederholung und Alliteration von Verschlusslauten (כ/ק, ב/פ, ר/ת), Laryngalen (ח/ה) und Liquiden (ל/ר/מ) auffällt:

V 19: **הַךְ כַּף אֵל כַּף/וּתְכַפֵּל חֶרֶב שְׁלִישָׁתָה:**
חֶרֶב חָלַל הַגְּדוֹל/הַחֲדָרָת לָהֶם

V 20: **לִמְעַן לְמוֹנֵג לֵב/וְהִרְבָּה הַמִּכְשָׁלִים:**

Diese Klänge sind auch in der Fortsetzung dominant: V 20aδ.b: **אֲבָחָה**. **שָׁבַח** ... **חֶרֶב אַח**, V 21: **מַעֲדָתָּה ... הַתְּאֲחָדִי**. Die letzten beiden Wörter klingen an das **הוֹחֲדָה** (V 14b) von B 1a an, V 20b insgesamt an B 1 (**בִּרְקָה**, **מַעֲשָׂה** [= **מַרְטָה**], **שָׁבַח**). Der Hauptteil von B 2 gipfelt in der Anrede an das personifizierte Schwert in V 21, dessen ungewisse Zielrichtung voraus weist auf die Orakelszene an der Weggabelung im folgenden Abschnitt.

Teil B ist insgesamt konkreter und lebendiger gehalten als A. Sein Hauptmotiv, das Schwert, wird von zwei Seiten eingehend beleuchtet: von der Zurechtstellung und von den Opfern her. Doch ist wie in A eine gewisse Abstraktheit zu beobachten: Das Schwert gehört keinem; es ist sogar so eigenständig, dass es schließlich als eigene Person angesprochen werden kann. In B 1b äußert sich merkliches Mitgefühl mit den Opfern durch die Nennung von »mein Volk« (zweimal) und »alle Fürsten Israels« (im Plural, nicht ein spezifischer); ansonsten bleiben die Opfer des Schwertes allerdings ort- und namenlos. Gott und der Prophet erscheinen hier wie Zuschauer bei einer Reihe von grausamen Vorgängen: Fast alle Verbformen im Zusammenhang mit dem Schwert und dessen Tätigkeit sind unpersönlich oder passiv, mit einer Ausnahme (»ich gebe«, V 20).

C (V 23–37) Nebukadnezars Schwert. Diese unzusammenhängende Szenenfolge setzt erneut mit einer Offenbarungsformel ein (V 23), auf die überraschenderweise die Unterteilungsformel »du aber, Mensch« folgt; dadurch wird ein engerer Zusammenhang zwischen diesem Orakel und dem voranstehenden nahe gelegt, als man zunächst annehmen würde. V 32 endet zwar nicht mit einer Abschlussformel, aber V 33 beginnt ein neues Thema mit der Unterteilungsformel »du aber, Mensch«. V 37 endet mit einer bekannten Abschlussformel (»ich JHWH habe geredet«) genau wie B (V 22). Der Mittelteil gliedert sich in C 1, C 2 und C 3.

C 1 (V 24–29): Nebukadnezars Divinationsritual und dessen bedauer-

Aufbau von
V 23–37

liche Fehlauffassung durch die Israeliten. Der Prophet soll eine Wegscheide skizzieren (V 24–25); darauf folgt anstelle einer Verkündung die phantastische Schilderung von Nebukadnezars Ritual, worin der Angriff auf Jerusalem beschlossen wird (V 26–27). Der Unglaube des Volkes, der durch irrtümliches Vertrauen auf Verbündete bedingt ist, wird dessen sämtliche Verfehlungen in Erinnerung bringen, was zur Gefangennahme führt (V 28.29). In V 29, der als Begründung (»darum«) und als Botschaft (»so spricht der Herr JHWH«) eingeführt wird, sind überraschenderweise die Israeliten direkt angeredet, obwohl keine Aufforderung zur Prophezeiung zwischen V 26–27 und V 29 steht. Durch scheinbar objektive Schilderung der babylonischen Maßnahmen und der israelitischen Reaktion darauf wird das Zweifelhafte heidnischer Divinationspraktiken herausgestellt: Es handelt sich im Wesentlichen um Hokusfokus, aber dass die Israeliten sie so beurteilen, ist in diesem Fall nicht nur falsch, sondern auch verhängnisvoll. Dies ist die erste in einer Reihe von paradoxen, verblüffenden Umkehrungen.

C 2 (V 30–32): Die radikale Umgestaltung der politischen Ordnung in Israel. Mit einer neuen Anrede (»Du aber ...«) setzt ein Orakel an den Fürsten von Israel ein; nach einer umständlichen Beschreibung wird die göttliche Verkündung an ihn durch eine Botschaftsformel eingeleitet (V 30b. 31aα). Anschließend gipfeln Umkehrformeln in dem dreimaligen »verkehrt« und einem rätselhaften Hinweis auf ein am jüdischen Königtum zu vollziehendes Gericht, dessen messianische Terminologie geradezu paradox wirkt (V 31–32).

Die Teile C 1 und C 2 sind in Prosa gehalten im Unterschied zum Teil B, der poetisch ist; diesmal ist das Geschehen konkret, die Akteure sind deutlich benannt und lokalisiert: Nebukadnezar, Babylonien, Jerusalem in Juda, die ammonitische Hauptstadt Rabba; divinatorische Praktiken, Belagerungstechniken, Vertrauen auf Bündnisse; der Fürst (ein bestimmter, im Singular); die königlichen Embleme, Krone und Kopfschmuck. Gott wird erst in V 32 erwähnt (»ich mache es«) in einem abschließenden Schwall rätselhafter Rede.

C 3 (V 33–37) Koda: Die Bestrafung des Schwertes. Auf die Unterteilungsformel »Du aber, Mensch« folgt die Aufforderung zum Prophezeien (vor einem nicht näher bestimmten Publikum) und eine Botschaftsformel (wie in V 14). Letztere wird unerwarteterweise weitergeführt durch das problematische »über die Ammoniter ...«, Näheres dazu in der Einzelanalyse. Daran schließt eine komplexe »schwebende« Äußerung an, bestehend aus einer Anrede (»Schwert, Schwert«), qualifiziert durch zwei passive Partizipien (»geöffnet«, »geglättet«), weitergeführt durch Temporalangaben. Die dem Schwert hier beigelegten Eigenschaften erinnern an einschlägigen Wortschatz aus B und C 1 – C 2; danach wird die vorübergehend unterbrochene Hauptlinie der Anrede wieder aufgenommen, nämlich das göttliche

Gericht über das Schwert (V 35–37). Die Unterteilungsformel »Du aber, Mensch« deutet auf einen Zusammenhang mit dem Voranstehenden hin; in der Tat lässt sich Umkehrung als Phänomen auch hier beobachten. Auf der anderen Seite erinnert die abstrakte, unspezifische Redeweise dieses poetischen Abschnitts an B, die bildhafte Sprache mit der Feuer-Metaphorik an A 1. Insgesamt enthält C 3 eine Fülle von Anklängen an voranstehende Abschnitte, wobei dieses abschließende Stück den drastischsten Fall von Umkehrung enthält: Das Schwert, mit dem das Gericht vollzogen wird, soll seinerseits gerichtet und vernichtet werden! Das Rätselhafte dieser Koda lenkt zurück zum ersten Abschnitt dieses Kapitels: zu der Allegorie, auf die der Prophet mit dem Einwand reagierte, die Zuhörer würden ihn für einen rhetorischen Künstler halten (und nicht für einen Vermittler göttlicher Botschaften).

Jeder von diesen drei Abschnitten (A, B, C) hat seine Struktur und seinen eigentümlichen Stil; doch auch ihre Verbindung untereinander wird stufenweise deutlicher: Das nicht näher definierte Schwert von B erhält tiefere Bedeutung durch die ausdrückliche Erwähnung von Gottes Schwert in A; in C (1–2) erscheint dann der irdische Träger (Nebukadnezar) des allegorisch himmlischen Schwertes.

Die wachsende lexikalische und phraseologische Verknüpfung der Abschnitte untereinander ist unübersehbar, wie die Tabelle S. 36 f. zeigt.

An der Tabelle lässt sich Folgendes ablesen:

1. Die Vokabel **חֶרֶב** »Schwert«, die in A dreimal, in B achtmal und in C viermal vorkommt, fungiert terminologisch wie thematisch als das Bindeglied aller drei Abschnitte untereinander.

2. Jeder Abschnitt hat einen Zuwachs an neuem Vokabular; verwendet aber auch (von A 2 an) Wortschatz aus sämtlichen voranstehenden Abschnitten. Die einzige Ausnahme in dieser Hinsicht bildet A 3, sprachlich stereotyp, die übliche Formulierung von Reaktion auf schlimme Nachrichten;² von der Funktion her entspricht A 3 dem Vers 17 (B 1b). Im Zusammenhang mit »Schwert« kommen folgende Wörter immer wieder vor: die Synonyme **כַּף** »Handfläche« und **יָד** »Hand«, die Verben **נָתַן** »geben« und **תָּפַשׁ** »fassen« und die Wortverbindungen **נָתַן בְּיָד** »in die Hand geben« und **תָּפַשׁ/נָתַחַשׁ בַּכַּף** »in die Hand nehmen/genommen werden«.

3. Zu Beginn von C 1 kehren etliche Ausdrücke aus A 1 – A 2 wieder, allerdings häufig in anderer Bedeutung (z. B. **שִׁים**, **רָרַךְ**, **יִצָּא**); die seltene Vokabel **בָּרָא** lässt ans Niederhauen von Waldbäumen im Sinne der Allegorie von A 1 denken (s. u. Analyse zu V 24: »einen Ort leg frei«). Hier scheint ein Anklang an A 1 – A 2 intendiert, wobei die markanten Termini von dort herausgepickt sind.

Verknüpfung der drei Hauptabschnitte untereinander

Erläuterung der Tabelle

² D. R. Hillers, A Convention in Hebrew Literature: The Reaction to Bad News: ZAW 77, 1965, 86–90.

Tab 1: Mehrfaches Vorkommen einer Vokabel bzw. von Ableitungen ihrer Wurzel im betreffenden Abschnitt ist durch eine hochgestellte Ziffer beim ersten Vorkommen bezeichnet; so besagt die Angabe **הוֹצֵאתִי**² in V 8, dass in A 2 zwei Ableitungen der hebräischen Wurzel **הוצא** »herausgehen« vorkommen: **הוֹצֵאתִי** in V 8 und **הוצא** in V 9.

Eine Vokabel in Klammern knüpft an eine frühere an, entweder semantisch (z.B. »schrei auf und jammere« in V 17 ↔ »seufze« in V 11) oder klanglich (**הִתְאַדַּרְתִּי** **הִתְאַדַּרְתִּי** »konzentriere dich« in V 21 ↔ **הִתְאַדַּרְתִּי** »geschärfte« in V 14).

Die jeweils neben den hebräischen Vokabeln stehende Übersetzung gibt aus Platzgründen nur die einfache Lexikalische Form wieder; die genaue grammatische Form kann in der Übersetzung von Ez 21 »nachgelesen« werden.

Ez 21	A ₁	A ₂	A ₃	B ₁	B ₂	C ₁	C ₂	KODA
1								
2	שִׁים פִּינִד נֶגֶד	שִׁים nichten פִּינִד Antlitz נֶגֶד gegen						
3	אֵשׁ עֵץ	אֵשׁ entzünden עֵץ Feuer אֵשׁ verzehren עֵץ Baum						
4	בְּעֵרְתִּיהָ	בְּעֵרְתִּיהָ anstecken						
5								
6								
7	שִׁים פִּינִד הוֹצֵאתִי	שִׁים nichten פִּינִד Antlitz הוֹצֵאתִי herausziehen ²						
8		הַדֵּבִי Schwert ³ הַשֵּׁי Scheide ² רֶשֶׁת Frevler ² הַשֵּׁב zurückkehren						
9								
10								
11								
12				הוֹצֵאתִי seufzen ² בָּאָה kommen ² נֹס schmelzen לֵב Herz יָדֵם Hände				
13		הַדֵּב Schwert ³						
14								
15								
16	עֵץ בָּאָה	עֵץ Baum ²		הוֹצֵאתִי geschärfte ³ בָּאָה geglättet ¹ נֹס auf dass ² שִׁבְחָה Schlachtung ² בִּרְק blitzen יָתֵן geben ² לִחְפֹּשׁ fassen כָּף Handfläche נִשְׂאִי Fürsten סָפַק schlagen				
17		הַדֵּב Schwert						
18								

37	לאכלה verzehren		הזכיר gedenken	הרס Zerstörung	דם Blut
----	--------------------	--	-------------------	-------------------	------------

4. Die Anklänge an A in B 2 sind so hinreichend, dass die beiden Teile als einander ergänzende Hälften erscheinen.

5. Das Prinzip der einander ergänzenden Hälften funktioniert hier nach folgendem Schema: V 1–22 (A + B) reden von einem göttlichen bzw. einem nicht näher bestimmten, letztlich personifizierten Schwert; das ist keine konkrete irdische Vorstellung, die Akteure sind das Schwert, daneben noch Gott und der Prophet. V 23–32 (C 1 + C 2) dagegen handeln von dem klar definierten Schwert des Nebukadnezar, die beteiligten Personen (Täter und Opfer) sind irdische. Auf diese beiden Hauptabschnitte folgt, wiederum nach einem bekannten Muster, eine Koda (C 3), worin markante Termini aus beiden Teilen mit der für Ez charakteristischen Sprachkunst vermischt sind. In keinem anderen Abschnitt ist das allmähliche Anwachsen der Terminologie so komprimiert zu beobachten. Die Koda besteht aus vier-einhalb Versen (V 33b–37) und enthält 62 Wörter. Von diesen sind nur zehn neu, die verbleibenden 52 umfassen 29 allmählich anwachsende Termini: aus A neun (von siebzehn), aus B acht (von vierzehn), aus C zwölf (von dreizehn). Besonders raffiniert korrelieren die letzten Sätze am Schluss der beiden Hälften: das Gegenstück zu »ich will stillen meinen Grimm« (V 22, Abschluss von B) lautet »ich will ausgießen meine Wut, mit dem Feuer meines Zorns will ich wehen« (V 36, gegen Ende der Koda). Der Kontrast zwischen Gottes Befriedigung über die strafende Wirkung seines Schwertes und seine Wut gegen dieses zuvor gutgeheißene Werkzeug wird durch die literarischen Entsprechungen hervorgehoben. Bei dem Schwert in der Koda handelt es sich zwar (wie bei der Einzelanalyse ausgeführt) mit großer Wahrscheinlichkeit um das babylonische, wodurch die gedankliche Verbindung zum unmittelbar Vorangehenden hergestellt wird, aber stilistisch ist die Koda poetisch und reich an Bildern: So weist der Schluss des Kapitels auf den allegorischen Charakter des Eröffnungsabschnitts zurück. Rückwendung zum Anfang ist eine bekannte Abschluss-technik (auch in Kap. 17).

Poetischer Stil Züge von gehobenem poetischem Stil wie Alliterationen und Chiasmen sind durchweg zu beobachten. Wiederholungen kommen sowohl wörtlich (**חרב** in V 14 und V 33; **עוה** in V 32) als auch variierend vor (**ידע/ראה** in V 4 und V 10; **נמוג לב/לב נמס** in V 12 und V 20; **מעטה/מרטה/מרטה** in V 14 f. 20). Nomina erscheinen indeterminiert, wo in Prosa Determination (durch Artikel oder Possessiv-Suffix) zu erwarten wäre.³ Die Textkritik (vgl. BHS) hat solche Nomina (uneinheitlich) normalisiert unter Berufung auf den (inkonsequenten) Textbefund von G. Zum Beispiel:

³ König III, § 292; Brockelmann, Syntax, § 20.